

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 14

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter-Kalender

Am Tage des Heils, gerade im Moment, als die vorige Nummer des „Nebelspalter“ das Licht der Druckerschwärze erblickte, hat der sogenannte „astronomische Frühling“ unsere Landesgrenze überschritten. Ein gastronomischer wäre unsreinem lieber, aber einen söttigen will keiner gesehen haben. Die Astronomie hat inzwischen am Canonderhimmel unserer eldgenössischen Zukunft eine sich drohend ausbreitende fleischlose Woche gesichtet, die in Verbindung mit der zur Zeit gesperrten Milchstraße direkt ins Sternbild zum großen Hund führt. Durch diese, vom Bundesrat Schulter an Schulter mit der Verkehrszentrale inaugurierte Konstellation, wird es gelingen, die aufkochenden Gemüter der Eingeborenen in sanfte Syrupträume einzuriegen. Denn wer kein Fleisch zu fressen kriegt, dem vergehen die blutdürstigsten Böschewikigedanken, wie es die zahmen Igel und die mit Haarschwund behafteten reißenden und ausreissenmöchtenden andern wilden Tiere des Zürcher städtischen Tierparks auf dem Milchbuck beweisen. Es ist wirklich, um in einer „Brutwurst“ zu beißen, die man auch an Freitagen essen darf, oder um sich in einem Königtöpf zu „verankern“, welcher zur Zeit allbeliebte Ausdruck in diesem Sall wohl auch gestattet ist, wenn man in sonst ganz ernsthaften Blättern lesen muß, daß eine Opernsängerin sich „als Gattin“ eines fürtreiflichen Mannes im bürgerlichen Leben „verankert“ habe und „eine Mücke ihre dünnen Beine“ in einem Blütenkelch „verankerte“. Karl der Kleine — im Gegensatz zu Karl dem Großen — will sich am Rorschacherberg zu verankern gerufen und in Lausanne wurde jüngst eine Grau Maier in der Erde verankert, von der es in einem Nachruf in den Basler Nachrichten hieß: „Jede Begegnung mit ihr gestaltete sich zu einer Predigt“. Herrjeh au, muß das Grauel ein gutes Mundstück gehabt haben! Mancher, der in ein gutes Geschäft „einheiratete“, möchte gern wieder ausheiraten wie der Jura bernois, denn im Kanton Bern ist man noch nicht so weit, wie im neugebackenen Volksstaat Bayern, wo der Adel ab-

geschafft und das noble Wörtchen „von“ polizeilich verboten ist. Vielleicht lassen sich auch die Scheide Männer und andere Minister von Volkes Gnaden demnächst herbei, sich vom Titel „Exzellenz“ zu entblößen; es tut ja nicht weh! Schmerzhafter ist es schon, wenn man als Beämting des Zürcher Sremden-Polizeibüros eine Hose — dazu noch von einer im weiblichen Geschlecht verankerten Person! — zum Geschenk für geleistete Dienste erhalten hat und sie dann wieder hergeben mußte, womit dem Mann zugleich ein Weltstein vom schwarzen Herzen gefallen ist. In einen Kalender gehört es sich auch, verzeichnet zu werden, daß der Krieg 40.000 Wiener Hunde in Wiener-Schnitzel und Hundebraten verwandelt hat, was sehr bedauerlich ist, wenn man in Betracht zieht, daß trotzdem, auch bei uns, noch so viele Lumpenhunde herumlaufen. Unter dem gegenwärtigen Gefürr hat man neuerdings auch die „Seelen-Grippe“ entdeckt, eine in Melancholie verankerte Gemütskrankheit, die in chronischer Magenverflimmung — vielleicht gerade des allzuüppig genossenen Hundebratens wegen — ihre Ursache haben soll. In Zürich hat man von der Kanzel herab gegen den amerikanischen Sensationsfilm „Civilisation“ rhetorische Blöte geschleudert und in Bern hat die Polizeidirektion gefunden, daß der gleiche Film an contra einen „hohen moralischen Wert“ repräsentiere, weswegen die Schul Kinder zu den Vorführungen zuzulassen seien. Ob der gerissene amerikanische Filmimperialist am End' auch Hosen — vielleicht mit dem Sternenbanner auf dem Sitzbläh! — verteilt hat? Dann wäre vom astronomischen Kalenderstandpunkt aus immerhin bewiesen, daß der Mensch zu Seiten nicht nur „s Südl voll Schulde“, sondern auch voll „Stärr“ haben kann. Ich schließe diese astronomische Frühlingsbetrachtung mit dem erfreulichen Hinweis auf eine rätselhafte Inschrift an der Uraniastraße 3 Züri. Dort liest man über einem Eingang:

Bodega
Maximum
Sternwarte

Diese hausflockige, interessante Steigerung

will wohl sagen: Wenn einer in der Bodega bis zum Maximum im süßen Wein verankert ist, sieht er plötzlich den Himmel voller Sterne. Wenn von den Lesern diese wissenschaftliche Exkursion gefallen hat, schenke dem Verfasser emel ja keine Hose, denn er vertraute mir gestern beim 3 Bieri: „Schlächteri als i scho ha, gnl's ja doch e kein!“

Schüttelreime

Hier durch diese Brandungslücke schlagen wir die Landungsbrücke.

Des Dichters schlechten Stanzen will man aus, wie einem Wanzenlich.

Nach Weltlauf muß der Eine sterben,
Der Andre tut die „Steine“ erben. u. s.

Saint-Louis, le 1 avril 1919.

Mon cher Tschüseppl!

Loin des Yeux, loin du coeur, saye sie z'Müllhäuse inne, das hässt uff ditsch, wyt vom G'schitz git alti Griegslit. Vor fmf Johre isch deis v'rdammli grad dei Gedange gsi, wo du häsch mässle pächiere, was gisch was ghesch, vo Sänt-Lüdwig uff Bösel nei, sans façon im Lofschrift, v'rdammli, dass du nid emohl à Baisemängli häsch mege z'rigg ihsre dim trütrige Bertheli, du Gopverdeggel Nündedie Chaib du. Dieu me pardonne, aber do z'mohl bin i do h diablement v'iedig worde über tout le monde und no drei Derfl; i ha mi blöis ghene treiste mit em souveni vo mim Grosspappe selig, wo-n'er anno soixantedix in der blöie Blüüs vo Pfetterhüse-n uff Bongioll contabandiert häd.

Im Elsass unde gött jetz ols chrusi müsi. Hüte riefe sie „vive la France“ und übermorn „merde pour les Poilus“. Die ganz Wuche kät Fläisch, aber am Sundig Zigaretts z'röiche zum G'mies, v'rdammli. Im Anfang zichnd's äim der Spegg dör d'Schnüüte und hin' enot's Fäll über d'Ohre. Z' Müllhäuse unde isch em S adtpräfekt sei Dechterle vom-a deis Hünd bissé worde. Jetz miend alli Schäfer-, Metzger-, Lüüs- und Söhünd am-ä Schnierli in der Stadt rümgfiehrt wairde, ja, gopverdeggel nündedie. Aber der Bierbröier derf wieder Bier bröie, ja, gopv'r-dammli, c'est la liberté.

Je te salue cordialement

Bertheli Künigünd.

Rendezvous
der vornehmen
Gesellschaft!
Eigene Konditorei!

Grand Café Odeon

B. May & Sohn.

Nach Schluss der
Theater:
Reichhaltig kaltes
Buffet!
Exquisite Weine.

Grand Cinema
LICHTBÜHNE
Telephon Badenerstr. 18 Sezn. 5948

Vom 3. bis inkl. 6. April 1919
Wochentags 7—11 Uhr. Samstag u. Sonntag 2—11 Uhr.

7 Akte Das Riesen-Kunstwerk 7 Akte

Das Kind von Paris
(L'enfant de Paris)

Kriminal-Roman. In der Hauptrolle: Die kleine
SUSANNE PRIVAT.

Dieses grandiose Bild ist und bleibt das grösste und schönste Meisterwerk der Kinematographie. Es wurde s. Z. im Gaumont-Palast in Paris, der über 5000 Personen fasst, 30 Tage lang bei tägl. ausverkauftem Hause vorgeführt und musste auf Wunsch weitere 2 Wochen prolongiert werden. Den gleichen Erfolg erzielte dasselbe in Berlin und Wien, und nicht minder in sämtlichen Schweizerstädten, wo es schon gezeigt wurde.

Diese Tatsache ist die beste Reklame für dieses tiefergrif. und spannende Meisterwerk. Ausserdem das weitere Prachtprogramm.
Eigene Hauskapelle.

Blaue Fahne ZÜRICH 1
Münstergasse
Prima Rheinfelder Feldschlößchen-Bier
Größter u. schönster Biergarten Zürichs
Täglich Konzert 1871 Erstklassiges Orchester

Restaurant zur „Harmonie“
Zürich 6, Sonneggstr. 47. ff. offene Land- u. Flaschenweine. ft. Bier. Höfl. empfiehlt sich **Frl. Jos. Berta Jäger.**

Café Schlauch
Obere Zäune, Zürich 1, Münsterg. 20
Rotkäppchen im Walde
Sehenswürdigkeit Zürichs. Höfl. empfiehlt sich
1982 **Faesch-Eggi.**

Schaffhauser Weinstube Zähringerstr. 16
empfiehlt ihre nur la. Weine. **Frau B. Frey**, früher Biffet St. Margrethen.

Café-Restaurant Station
Zürich 3, beim Bahnhof Wiedikon.
Ia in- u. ausl. Weine, prima Saft — ff. Hühnchenbier
Gute Küche — Kleines Gesellschaftslokal
1907 [JH 7787 Z] **H. Binder-Gubler.**

Restaur. Orsini Langstr. 92
Zürich 4.
Guten Mittag- und Abendtisch. — Auswahlreiche, billige Speisekarte. — Gute, billige Frühstücke von 9 Uhr an. — ff. Löwenbräu. Reale Weine. Höflich empfiehlt sich **Hans Steyer.**

Café-Cabaret Luxemburg Limmatquai 22
Zürich 1
Tägl. Künstler-Konzerte von 4—6½ u. 8—11 Uhr.
Cabaret-Vorstellung jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag um 8½ Uhr.
Sonntags Matinée um 4 Uhr, bei reduzierten Preisen.

Spanische Weinhalle Zürich 1
Marktgasse Nr. 4.
Prima in- und ausländische Weine. — Spez. Spanische Weine. ff. Spezialbier des Löwenbräu Dietikon. Tägl. Konzert des Damen-Orchester Martinique. Höflich empfiehlt sich [1905] **M. Batlle.**

Löwen- und Bärenzwingen
nach Hagenbecker Art, zwei Löwen frei auf drei Meter Distanz über einem Wassergraben zu jehen, unter Hölzerbüschen, sowie fünf schöne Panther, Affenbär, 8 Jahre alt, in geräumig. Bärenzwingen, und Wolf, Schakal, Adler, Geier, Uffen. Menagerie Eggenschwiler, Milchbuck-Zürich.